

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1443

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. August 1888

11. Jahrgang.

Griechenland.

Griechenland spielt unter den Staaten der Balkan-Halbinsel eine hervorragende, eine bedeutende Rolle. Der einstige Traum der Hellenen, das gesammte Erbe des „Franken Mannes“ anzutreten, ist wohl zerronnen. Seitdem die Völker der Balkan-Halbinsel, insbesondere Serben und Bulgaren, tüchtige Proben ihrer staatsbildenden Kraft, ihrer nationalen und politischen Entwicklungsfähigkeit abgelegt haben, denkt wohl kein Politiker in Athen mehr daran, die Ausdehnung der griechischen Herrschaft über die Grenzen hinaus, in welchen das griechische Element das dominirende ist, auch nur anzustreben. Der nationale Selbstständigkeitswahn, der in allen Völkern und Racen der Balkan-Halbinsel rege geworden, hat den Bestrebungen der Hellenen zwingende Beschränkungen auferlegt. Selbst die Albanesen wehren sich heftig dagegen, in die Sphäre der griechischen Agitationen eingezogen zu werden. Zwar kann es nicht bestritten werden, daß in der kulturellen Entwicklung die Griechen die meisten ihrer Nachbarn auf der Balkan-Halbinsel überflügelt haben und daß die Rücksichten auf ihre Vergangenheit und die Anwartschaft auf eine glänzende Zukunft ihnen eine hervorragende Rolle bei der endgültigen Entscheidung jener Fragen, die bereinst im Orient zur Lösung kommen werden, sichern; allein auch die slavischen Stämme der Balkan-Halbinsel haben auf kulturellem und politischem Gebiete erhebliche Fortschritte gemacht und in beiden Hinsichten den Nachweis ihrer Existenzberechtigung geliefert. Auch liegt es weder im Interesse Griechenlands, noch im allgemein europäischen Interesse, jenen Moment der endgültigen Entscheidung großer Fragen, den so Viele erscheinen und den eigentlich so Wenige herbei-

zuwünschen Ursache haben, rascher nahezu bringen, als unerlässlich notwendig ist.

Von einem politisch so geschulten Volke, wie es die Griechen sind, ist wohl zu erwarten, daß es seine nationale Ungebundenheit und die Athener Regierung hat gerade rechtzeitig eingelenkt, um zu verhüten, daß aus diesem Konflikt ein Dritter seinen Vorteil ziehe. Es ist zu hoffen, daß man es in Athen an dieser Erfahrung genug sein lassen und sich nicht versucht fühlen werde, jemals wieder mazedonische Nöthgeleien zu großen Fragen zu machen.

Mazedonien ist gegenwärtig kein Gebiet, auf dem irgend ein Staat ohne die größten Gefahren politisch zu experimentiren vermag. Allerdings haben die Griechen eine Mission in Mazedonien, eine hohe und wichtige Mission, aber sie ist durchaus kultureller Art und kann nicht anders als im guten Einvernehmen mit dem herrschenden türkischen Regime gelöst werden. Die Türken sind die wahren Bundesgenossen der griechischen Kulturmission. Nur wenn diese Wahrheit in Athen erkannt und im Auge behalten wird, kann das griechische Element in Mazedonien, dem von allen Seiten andere rivalisirende Faktoren; Bulgaren, Serben, Albanesen und Rußo-Walachen, an den Leib rücken, sich mit Ehren behaupten, ja selbst Fortschritte machen. Wollen die Griechen den andrängenden Gegnern Stand halten, so können sie des Schutzes der herr-

schenden Macht nicht entbehren und diese ist nun einmal die Türkei und wird es noch lange bleiben. So lange die Gebietsphären der einzelnen Nationalitäten nicht durch Auseinandersetzungen und Scheidungen und durch Friedensschlüsse moralischer Natur eine halbwegs zufriedenstellende Abgrenzung erfahren haben, wird der Fortbestand des türkischen Regimes auf diesem Terrain sich als eine unverlässliche Nothwendigkeit erweisen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 21. August. In Reiners Hotel in Wandsbek hielt heute der Kreisstag für Stormarn eine Sitzung; in Abwesenheit des Herrn Landraths von Bülow führte dessen Stellvertreter, Herr Regierungsreferendar Dr. Herberg den Vorsitz. No. 1 der Tagesordnung, die auf Zusammenlegung der Grundstücke in der Gemeinde Poppenbüttel bezügliche Frage, rief eine längere Erörterung hervor. Die s. Z. vom Kreisstage mit der Vorunternehmung der Frage beauftragte Landgemeindeforschung hatte an Ort und Stelle Erhebungen angestellt, deren Resultat war, den von dem Gutsbesitzer Herrn V. Henneberg gestellten Antrag auf Zusammenlegung einstimmig abzulehnen und empfahl diesen Beschluß auch dem Kreisstage zur Annahme. Herr Regierungs-Kommissar Pelzer legte der Versammlung die durch die Separation zu erwartenden Vortheile dar, doch begünstigten seine Ausführungen mannschaften Widerpruch. Nach Beendigung der Debatte wurde der Antrag mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. — Die Nummern 2-7 der Tagesordnung enthielten nur Wahlen und verchiedentliche Mittheilungen, die bald erledigt waren. No. 8 betraf den Antrag der Gemeinde Trittau, ihr zur Pflasterung der Straße Ruhn eine Beihilfe von 5000 Mk. zu gewähren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und beschlossen, die Summe aus dem Antheile des Kreises an den Vieh und Kornzöllen zu entnehmen. Abgelehnt wurde der Antrag, für hervorragende Leistungen der im Kreise stationirten Gendarmen im Sicherheitsdienst einen Dispositionsfonds von 150 bis 200 Mk. zu bewilligen; für den Provinzial-Taubstummen-Verein wurde eine einmalige Unter-

stützung von 300 Mk. und dem Gartenbau-Verein in Oldesloe zur Förderung der Obstbaumzucht ein Zuschuß von 200 Mk., mit der Aufgabe, den Verwendungsnachweis zu führen, bewilligt. Längere Debatten rief die Beschlußfassung über die Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter über sämtliche Ortskrankenkassen des Kreises hervor. Da sich mannigfache Bedenken dagegen erhoben, wurde beschlossen, die Beschlußfassung vorläufig auszusetzen. Auch die Beschlußfassung über den Antrag, für den Bezirk der Ortskrankenkasse Ahrensburg den Versicherungszwang auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter auszudehnen und das Defizit dieser Kasse aus Kreismitteln zu decken, rief längere Erörterungen hervor. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, den Versicherungszwang für die genannten Arbeiter für diesen Bezirk einzuführen und zur Deckung des Defizits 650 Mk. bewilligt. Ein bezüglicher Statutenentwurf wurde angenommen. Die letzte Nummer der Tagesordnung betraf den Ausbau der Nebenlandstraße Hirschfeld-Parmsen, durch Herstellung einer geklafferten Straße. Die Kosten sind auf 110 000 Mk. veranschlagt, wovon der Fiskus sich bereit erklärt hat, 90 848 Mk. 39 Pf. zu übernehmen, der Rest soll vom Kreise übernommen werden, da eine besondere Heranziehung der Gemeinde Hirschfeld bei ihrer geringen Leistungsfähigkeit unthunlich erscheint. Der Antrag wurde angenommen mit dem Vorbehalt, daß die Gemeinde Hirschfeld innerhalb der Gemeinde den nöthigen Grund und Boden unentgeltlich hergiebt, die etwa nöthige Verletzung von Gebäuden, Einfriedigungen, Bäumen u. s. w. übernimmt und entstehende Entschädigungsansprüche dem Kreise von der Hand hält u. s. w. und daß der Fiskus an den Mehr- oder Minderkosten der veranschlagten Bauunternehmung im Verhältnis 9 zu 11 theilhaftig ist. — Nach Mittheilung des Herrn Vorsitzenden wird mit Einführung der neuen Kreisordnung der Kreisstag aus 27 Abgeordneten bestehen, wovon auf die Städte 8 Vertreter entfallen. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Rest zwischen den Vertretern der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden gleichmäßig zu vertheilen, bei ungeraden Zahlen aber das Loos zu entscheiden hat, wurde, da es sich hier um 19 Abgeordneten handelte, diese Prozedur erforderlich. Das Resultat fiel zu Gunsten der Landgemeinden,

Besüht.

Erzählung aus dem letzten deutsch-französischen Kriege von Robert Hagenstein. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sein Leben hängt an einem seidenen Faden,“ wandte der Arzt sich leise an Hammerstein, aber eine weitere Verschlimmerung ist nicht eingetreten — der Pulsschlag ist sogar etwas regelmäßiger.“

„So ist die Vergiftung am Ende nur eine theilweise gewesen,“ antwortete dieser. „Seitdem ich weiß, daß seine Pflege wieder in treuen, deutschen Händen ruht, fühle ich mich übrigens erheblich erleichtert.“

Der Arzt nickte. „Wir wollen es noch einige Stunde so ansehen.“ — wandte er sich dann an den Wärter. „Nach Verlauf derselben sende ich Ihnen eine Mixture, von der Sie dem Kranken stündlich einige Tropfen einzusüßeln lassen müssen.“

Nach dieser Anordnung verließen beide gemeinsam das Gemach. „Können Sie nach eingetretener Dunkelheit, etwa um neun Uhr, einige Stunden zu mir kommen, Doktor?“ fragte Hammerstein, nachdem sie eine Weile schweigend gegangen waren.

„Dass einen besonderen Zweck?“

hochwichtige Sachen zu Tage gefördert werden. Kommen Sie mir!“

„Kommen werde ich; aber ich kann noch nicht bestimmt sagen, ob gerade um neun. Ich erwarte meine Kollegen, um mit ihnen Wilslebens Zustand zu berathen.“

„So kommen Sie um zehn Uhr,“ entgegnete der Freiherr. „Ob um neun oder zehn ist ja einerlei.“

„Ich werde um zehn Uhr bei Ihnen sein.“ —

„Gut!“ entgegnete Hammerstein, ergriff seine Papiere und trennte sich von dem Freunde.

In seinem Zimmer angekommen, begann er sofort mit der Sichtung der aus dem Schlosse mitgebrachten Papiere.

* * *

Als Lucie das Krankenzimmer verlassen hatte, begab sie sich zu den Gemächern des Vikonte, der sich einigermaßen von dem Unwohlsein, von welchem er einige Zeit befallen gewesen, erholt hatte.

Im Vorzimmer seines Arbeitsgemaches bemerkte sie einen struppigen, häßlich aussehenden Menschen, der auf etwas zu warten schien. Sie war ordentlich froh, als sie die Thür zu ihres Vaters Zimmer erreicht hatte, denn der Mensch hatte ihr förmliche Furcht eingejagt.

Der Vikonte stand vor einem großen Gelbfirant, als seine Tochter eintrat, und

entnahm hier verschiedenen Kassetten große Pakete Banknoten.

Wie er Lucie gewährte, ließ er seine Arbeit einen Augenblick ruhen und wandte sich ihr zu.

„Unser Nachbar, der Marquis, läßt sich Dir bestens empfehlen, mein Kind!“ sagte er, nachdem er einen Kuß auf ihre Stirn gehaucht.

„Der Marquis?“ fragte Lucie, „der ist ja verschwunden!“

„Allerdings, aber nur für seine Feinde,“ entgegnete der Vikonte. „Für uns ist er in unmittelbarer Nähe.“

„Es zirkuliren sehr böse Gerüchte über ihn, mein Vater,“ hub Lucie etwas zaghaft wieder an. „Wütest Du sie, ich glaube fest, Du würdest bereuen, ihn jemals Deinen Freund genannt zu haben.“

Der Vikonte lächelte. „Was mein Töchterchen nicht alles weiß,“ meinte er jovial. „Was für böse Gerüchte zirkuliren zum Beispiel über ihn?“

„O, sehr böse; — ich wage sie kaum zu nennen. Er soll den Mordmord gegen Ernst veranlaßt haben!“

„Lucie!“

Dieser Ausruf aus des Greises Munde klang so drohend und warnend zugleich, daß Lucie erschraf.

„Wer, mein Kind, hat Dir solche abgeschmackte Sachen erzählt?“ hub der Vikonte mit gehobener Stimme wieder an. — „Ich

möchte seinen Namen wissen, um ihm gleich das Haupt zu zerschmettern!“

„D, sei mir nicht böse, lieber Vater!“ rief Lucie. „Da die frevelhafte That in gewissen Kreisen bestimmt behauptet und offen besprochen wird, hielt ich es für meine Pflicht, sie Dir mitzutheilen.“

„Und welche Kreise sind es, die so ganz unerhörtes von meinem Freunde verbreiten?“ fragte der Vikonte grollend weiter.

„Der Freiherr von Hammerstein, Ernsts bester Freund — hat es mir gegenüber so bestimmt behauptet, daß ich nicht mehr an der Wichtigkeit seiner Worte zu zweifeln vermochte. Es sollen sogar direkte Beweise gegen den Marquis vorliegen, aus deren Anlaß der Freiherr heute Morgen bereits auf höheren Befehl die Tour nach dem Schlosse des Marquis hat unternehmen müssen, um denselben womöglich gefangen zu nehmen.“

„Was indeß glücklicher Weise vereitelt worden ist,“ fiel ihr der Alte aufgebracht ins Wort. — „Ich hätte übrigens nie gedacht, daß meine Tochter eher den Worten der erbitterten Feinde unseres Vaterlandes glauben könnte, als denen eines oftmals erprobten Freundes, der seines Patriotismus wegen diese Anseindungen ertragen muß.“

Hier, lies diesen Brief einmal, Kind; er wird Dich aufklären.“

Er überreichte Lucie ein großes Schreiben und fuhr dann in seiner Beschäftigung fort, während seine Tochter das Papier entfaltete und las:

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

so daß im neuen Kreisstage diese mit 10, der Großgrundbesitzer mit 9 und die Städte mit 8 Abgeordneten vertreten sein werden.

* Ahrensburg, 22. August. Den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr ist nunmehr der sog. Samariter-Unterricht erteilt worden. Herr Dr. med. Kindt, der sich dieser Aufgabe freudig unterzogen hatte, hat seine Zuhörer an 5 Abenden in eingehender, klarer und verständlicher Weise über die erste Hilfe bei Unglücksfällen belehrt und beglückwünschte die Vorträge und Demonstrationen dem vollen Interesse der Teilnehmer. Der Unterricht erstreckte sich nach vorausgegangenen Belehrungen über den Körperbau, Blutumlauf u. des Menschen, auf die Leistung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen aller Art, als Blutungen und Knochenbrüche, ferner die Behandlung von erkälteten, vergifteten, ertrunkenen, erhängten, bewußtlosen und vom Hitzschlag betroffenen Personen und schloß sich an die Vorträge praktische Anweisungen in der Behandlung solcher Fälle mit zur Hand befindlichen einfachen Mitteln. Die erforderlichen Handgriffe wurden schließlich von den Teilnehmern selbst ausgeführt. An dem Unterricht nahmen ca. 15 aktive Feuerwehrmänner teil.

Wie wir hören, befindet sich der kürzlich bei einem Rennen gestürzte Graf Ernst von Schimmelmann, der älteste Sohn des Hrn. Grafen Karl von Schimmelmann (früher Besitzer des Gutes Langstedt), noch in lebensgefährlichem Zustande, da er außer einem Bruch des Unterschenkels und einer schweren Verletzung im Gesicht eine Gehirnerschütterung erlitten hat und z. Z. noch bewußtlos darniederliegt. Der Verunglückte stand beim 6. Kürassier-Regiment in Brandenburg.

Die Passagiere, welche den am Sonntag Abend um 11 Uhr 8 Min. von Lübeck hier eintreffenden Zug erwarteten, hatten eine schöne Gelegenheit, sich in Geduld zu üben. Die Maschine des betreffenden Zuges hatte bei Mohlschagen einen derartigen Schaden erlitten, daß sie unbrauchbar wurde und mußten die auf dem hiesigen Bahnhof verammelten Fahrgäste bis 1 Uhr Nachts warten, ehe der zu ihrer Beförderung nach Hamburg dienende Zug hier eintraf.

Siheide, 20. August. Dieser Tage sind hier große Quantitäten Roggen eingefahren worden und ist die Ernte dieser Kornart hier so ziemlich beendet. Wenn auch verschiedene Fuder nicht gehörig trocken unter Dach und Fach gebracht wurden, so ist die Ernte doch noch verhältnismäßig gut ausgefallen. Das Korn sieht freilich an Güte dem des vorigen Jahres bedeutend nach, indem es vielfach auf dem Halme ausgewachsen ist und sich viel des sogenannten Mutterkorns vorfindet. Ueberhaupt ist der Stroh- und Körnerertrag nicht so reichlich wie im Vorjahr. Die Hafer- und Weizenernte wird noch längere Zeit auf sich warten lassen, da namentlich der Hafer noch stellenweise eine grasgrüne Farbe zeigt. Die Kartoffelfelder zeigen kaum noch ein grünes Blatt. Die Wiesen und Weiden sind jetzt wieder ziemlich wasserfrei und zeigen einen guten Graswuchs; vielleicht wird die Grummeternte noch ergiebig ausfallen.

Wandsbek, 21. August. Von der in auswärtigen Blättern berichteten Ernennung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Oberbürgermeisters a. D. Rauch zum Oberbürgermeister ist hier amtlich ebenjowenig etwas bekannt, wie von der Bestätigung seiner Wahl überhaupt.

Friedrichshagen, 21. August. Heute Abend traf der italienische Ministerpräsident Crispi von Besuch des Reichskanzlers hier ein und wurde am Bahnhof vom Fürsten Bismarck empfangen, der seinen Arm nahm und ihn zum Wagen geleitete.

„Theurer, väterlicher Freund!

Harte Schicksalsschläge haben unser liebes Vaterland betroffen. Erinnern Sie sich noch meiner Worte, als ich damals von Metz kam und einige Stunden bei Ihnen verweilte? Ich erkannte im Voraus, daß es so kommen würde. Unsere Generale und Feldherren sind völlig unfähig, unsere weltberühmte Armee befand sich total kampfunfähig, als sie den Krieg begann. Mein Herz blutet. Tagtäglich muß ich erfahren, daß unsere Führer Schlacht auf Schlacht verlieren!

Meine einzige Hoffnung ist noch auf der Marschall Bazaine in Metz gerichtet. Er ist der fähigste unserer Offiziere, hat einen tüchtigen Stab und eine wackere und zahlreiche Armee. Bazaine wird ruhig die sich vollziehende Umschließung der Festung abwarten und dann unverhofft die Mehrzahl seiner Krieger auf eine Stelle des Feindes werfen, sodas derselbe weichen muß. Ich bin fest überzeugt, daß der Marschall siegt und daß er weit und breit als der Retter des Landes gepriesen wird. — Möge Gott sein Unternehmen beschirmen.

Ich bedauere, daß die Preußen mich hier aufgespürt haben. Eine Nachricht, die ich in die Festung ans Hauptquartier sandte, ist in ihre Hände gefallen, und der Ueberbringer derselben hat mich als den Absender verrathen. — Ich war zwar auf eine Entdeckung vorbereitet, sodas ich mich rechtzeitig den Feinden, die gestern unter Führung des

Angeln, 20. August. Der Sohn des Hofbesizers Dreyer zu Schwonenthal verunfallte dadurch, daß er in unvorsichtiger Weise die Ladung der Blechhüllen für das Zündnadelgewehr vornahm. Er soll die Ladung vermittelst eines Hammers mit Gewalt in die Blechhülle hineingetrieben haben. Infolgedessen explodirte die Patrone und verwundete den jungen Dreyer am Kopfe derartig, daß für sein Leben gesüchtet wird.

Kleine Mittheilungen.

Die gemeinjamc Ortskrankenkasse Landvogelbezirk Lauenburg hat im laufenden Rechnungsjahr ein Defizit von ca. 1200 Mk. aufzuweisen, dessen Deckung auf die Kreis-Kommunalkasse zu übernehmen beim Kreisaußschuß beantragt worden ist.

Eine Ehefrau in Westerrönfeld war damit beschäftigt, Kartoffeln auszuerneten und achtete dabei nicht einer kleinen offenen Handwunde. Gleich nach Beendigung der Arbeit traten Symptome von Blutvergiftung auf, die auch von dem herbeigerufenen Arzt konstatiert wurde.

Der Mörder Kaprolat ist nach mehreren Fluchtversuchen aus dem Segeberger Amtsgerichtsgefängnis nach Kiel überführt worden. Derselbe war mit einer schweren Kette vom rechten Oberarm zum linken Fuß gefesselt.

In Neumünster erregt seit einigen Tagen ein offenbar an religiösem Wahnsinn leidender Mann dadurch Aufsehen, daß er an allen Stellen der Straße niederkniet und inbrünstige Gebete verrichtet. Das wunderliche Gebahren erregt natürlich in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden.

Bei Schleswig wurden dieser Tage zwei Wasserhähne beobachtet. Während von Westen eine schwere Gewitterwolke heraufzog, bemerkte man eine größere und eine kleinere Wasserhähne, die mit der Wolke nach Süden weiterzogen, ohne daß erheblicher Regen folgte.

Hamburg.

Ein Krokodil wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche im Segelschiffhafen gefangen und an dem 2. Vorsetzen bei einem dort wohnenden Wirth untergebracht, wo der Gefangene in seinem Behälter sich wohl und munter befand. Der Kapitän eines im Segelschiffhafen liegenden Schiffes hat nun bei der Polizeibehörde die Anzeige gemacht, daß nicht nur dieses ein Thier, sondern noch 12 andere Krokodile, die sich in einem Boot befanden, in die Elbe entwichen seien. In Folge dessen hat man die Frage erörtert, ob das Baden im offenen Wasser der Elbe noch zu gestatten sei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die entflohenen Thiere Badenden gefährlich werden können. Die Polizeibehörde erläßt eine entsprechende Bekanntmachung. Der Kapitän, welcher die Thiere nicht besser verwahrt hat, wird sich deshalb zu verantworten haben.

Deutsches Reich.

Der „Norddeutscher“ veröffentlicht den authentischen Wortlaut der Rede, welche der Kaiser anlässlich der Enthüllung des Prinz-Friedrich-Karl-Denkmal in Frankfurt a. D. gehalten hat:

Mein Herr Ober-Bürgermeister! Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten Dank aus für die Worte, die Ich soeben vernommen, und bitte Sie, zugleich der Uebermittler Meines wärmsten Dankes für den so herzlichen Empfang an die Stadt zu sein.

Ich weiß sehr wohl, daß, wie Sie eben erwähnten, die Bande inniger treuer Ergebenheit Frankfurt seit Jahrhunderten mit Meinem Hause verbunden haben.

Lieutenant von Hammerstein in meinem Schlosse waren, entziehen konnte.

„Obwohl ich mich nun augenblicklich noch einer beschränkten Freiheit erfreue, so ist meine Lage doch keineswegs beneidenswert. Ich muß mich, um dem Vaterlande und Ihnen, theurer, väterlicher Freund, auch fernherhin nützen zu können, Tag und Nacht in dem Erbgräbnis meiner Familie aufhalten.“

„Ich hatte die Absicht, bereits heute Mittag abzureisen und schlich mich daher noch einmal ins Schloß zurück, um Geld und andere Kleidung zu erhalten. Ich erhielt aber eine schöne Ueberraschung: — die Kanailen hatten die Kasse entdeckt und ihren gesammten Inhalt, etwa 25,000 Francs, mitgenommen. Da ich ohne Geld nicht fortkommen kann, muß ich mich an Ihre Herzensgüte wenden und Sie um Ueberlassung einer ähnlichen Summe bitten. — Ein Akzept dafür lege ich bei.“

„Meine Nothlage wird meine Bitte entschuldigen. Sobald ich in Sicherheit bin, gebe ich meinem Bankier die Anweisung, Ihnen das Geld zurückzuerstatten. Der Ueberbringer dieses ist sicher; er hat mir verschiedentlich wesentliche Dienste geleistet.“

„Zwischen verbleibe ich mit der besten Empfehlung für das gnädige Fräulein Ihr ganz ergebener

Marquis de Villair.“

„Nun, Lucie, wie denkst Du jetzt?“ —

Mein Herr Großvater wußte dies wohl und erwählte deshalb die Stadt zum Ort des Standbildes. Sein Wille übertrug dem hochseligen Prinzen das Kommando des III. Armeekorps. Der eiserne, gewaltige Charakter, der mächtige Wille und das strategische Genie des Prinzen befähigten ihn besonders, an der Spitze des Armeekorps zu stehen und Brandenburgs Söhne in harter schwerer Schule heranzubilden, wie sie sich später in den Schlachten von Bionville gezeigt haben.

Es ist eine ernste Zeit, in der wir stehen. Die großen Heerführer, die unsere Arme zum Siege geleitet haben, die beiden großen Vettern, der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, sind dahin.

Solange die Geschichte bestehen wird, solange werden Mein Vater als der Deutsche Kronprinz und Mein Oheim als der deutsche Feldmarschall par excellences als die Haupt-Vorkämpfer und Stifter des Reichs gefeiert werden.

Wie das Brandenburgische Volk mit eiserner Energie und unermüdlicher Thätigkeit dem sandigen Boden seinen Erwerb abringt, so rang das III. Armeekorps heute vor 18 Jahren dem Feinde den Sieg ab. Die Leistungen aber, welche das Armeekorps vollbracht, hat es dem Prinzen und seiner Schule zu verdanken.

Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armeekorps.

Doch eines will Ich noch hinzufügen, meine Herren, im Hinblick auf den großen Tag, den wir feiern: Es giebt Leute, die sich nicht entblöden, zu behaupten, daß Mein Vater das, was er mit dem seligen Prinzen gemeinsam mit dem Schwert erkämpfte, wieder herausgeben wollte. Wir alle haben ihn zu gut gekannt, als daß wir einer solchen Beschimpfung seines Andenkens nur einen Augenblick ruhig zusehen könnten. Er hatte denselben Gedanken als wir, daß nichts von den Ehrengehaltungen der großen Zeit aufgegeben werden kann. Ich glaube, daß wir sowohl im III. Armeekorps, wie in der gesammten Armee wissen, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß

Wir lieber unsere gesammten achtzehn Armeekorps und 42 Millionen Einwohner auf der Bahnhöh liegen lassen, als daß Wir einen einzigen Stein von dem, was Mein Vater und der Prinz Friedrich Karl errungen haben, abtreten.

In diesem Sinne erbehe Ich Mein Glas und trinke auf Wohl Meiner braven Brandenburger, der Stadt Frankfurt und des III. Armeekorps! Staatsminister von Voetticher ist zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt worden. Diese Stelle bekleidete bekanntlich Herr von Puttkamer bis zu seiner Verabschiedung. Vor Herrn v. Puttkamer war Finanzminister v. Camphausen zugleich Vizepräsident des Staatsministeriums. Herr v. Voetticher war schon bisher nicht bloß Staatssekretär des Reichsausschusses des Innern, sondern auch Mitglied des preussischen Staatsministeriums.

Die beschränkten sich seine Funktionen innerhalb des letzteren auf die Vertretung des Fürsten Bismarck im Handelsministerium. Nunmehr erweitert sich sein preussisches Ressort auch auf diejenigen Behörden, welche entweder dem Präsidium des Staatsministeriums oder dem Staatsministerium als folgen unterstellt sind. Dazu gehören insbesondere die Staatsarchive, das Oberverwaltungsgericht, der Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte, der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, die Generalordenskommission u. dgl. Als ältester preussischer Staatsminister würde Herr von Maybach Anspruch auf das Vizepräsidium des Staatsministeriums gehabt haben. Schon vor einigen Monaten aber wurde offiziös ausgeführt, daß Fachminister sich nicht zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums eignen. Durch das Amt eines Vizepräsidenten

fragte der Vikonte, als er bemerkte, daß sie den Brief wieder faltete. „Noch gerade so wie vorhin,“ entgegnete die Gefragte aufgeregt. „Der Brief bietet nicht die geringste Gewähr dafür, daß der Marquis unschuldig verdächtigt wird. Der Freiherr behauptet gerade heraus, er sei ein gemeiner Verbrecher, der, sobald man ihn erfaßt habe, am nächsten Baume aufgekriecht würde. Es wird übrigens noch eine weitere, schlimmere Anschuldigung, als die vorhin genannte, gegen ihn erhoben.“

„Kind, Kind!“ rief der alte Herr warnend, „verstündige Dich nicht. Bedenke, daß man unseren Kriegern jetzt alles Schlechte vorwirft, um das eigene dadurch zu verdecken. Und gerade am Marquis sollte am allerwenigsten Dein Vertrauen erschüttert werden. Du weißt doch, daß Du gleich nach Beendigung des Krieges mit ihm vor den Altar treten und für immer mit ihm verbunden wirst.“

Lucie erbleichte.

Doch der Vikonte bemerkte den Farbenwechsel in ihrem Antlitze nicht; er hatte sich wieder dem Gelde zugewandt. „Doch sage mir, mein Kind, welches sind denn die weiteren Beschuldigungen, deren man ihn anklagt?“ fragte er nach einer kleinen Pause, indem er seine Tochter ansah.

Lucie schwieg. „Nun?“ meinte der Greis. „Es ist eine entsetzlich schlechte That,“

des Staatsministeriums wird Herr von Voetticher noch mehr, als er bisher schon war, der Vertreter des Fürsten Bismarck in den Reichsgeschäften und preussischen Ministerialgeschäften.

Der § 100 e der Reichsgewerbeordnung ist in Altona durch verschiedene Auslegungen zu einer Streitfrage geworden. Ein Maler, der sich zur Aufnahme in die Zünngemeinde gemeldet hatte, aber nicht aufgenommen war, weil den Meistern das Meisterstück desselben nicht genügt hatte, ist jetzt von der Zünngemeinde angewiesen worden, seine Lehrlinge, die er hält, abzugeben, und zwar auf Grund des § 100 e, dessen Berechtigung die Zünngemeinde bestritt. Der Paragraphe besagt, daß alle diejenigen, welche der Zünngemeinde beitreten können, aber diesen nicht beitreten wollen, keine Lehrlinge halten dürfen. Der Maler, der behauptet, daß er dem Geheße Folge gegeben, weil er sich zur Aufnahme in die Zünngemeinde gemeldet, es aber nicht seine Sache sei, wenn man ihn nicht aufgenommen habe, weigert sich jetzt, wie wir der „Volksztg.“ entnehmen, die Lehrlinge abzugeben; denn im Geheße sei das Verfahren in dem Falle nicht berücksichtigt, wenn Jemand aufgenommen werden wolle und von der Zünngemeinde zurückgewiesen werde. Sowohl der Maler wie die Zünngemeinde haben sich wegen Entscheidung an die königliche Regierung gewandt. Die Zünngemeinde will, da hier eine prinzipielle Frage vorliegt, eventuell bis zur höchsten Instanz die Sache verfolgen.

Der „Times“ wird aus Zanzibar gemeldet, daß die deutsche Gesellschaft am Donnerstag offiziell vom Sultan die Verwaltung der Küste verliehen worden sei, in 14 Häfen die Flagge zusammen mit der des Sultans unter dem Donner der Geschütze gehißt habe.

Ausland.
Frankreich.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Resultate der am Sonntag stattgehabten Wahlen sind folgende: In Lille erhielt Boulanger 130 152, Rochefort 126 567, Desmoutiers 97 409, Moreau 95 023, Telcourt 6347, Delcluze 5837; in Amiens: Boulanger 76 094, Vernet 41 371 Stimmen. In La Rochelle: Boulanger 32 614, Lair 23 731 Stimmen. Nach weiteren Nachrichten aus der Charante Inferieure ist Boulangers Wahl daselbst mit 57 484 Stimmen gegen Lair, der nur 42 416 Stimmen erhielt, gesichert. Das Arbeitervolk und die Boulevards waren bis zum späten Abend von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllt, die Polizei trieb sie auseinander. In Amiens ging das Militär mit aufgepflanztem Bayonnet gegen die Menge vor. In Lille kam es zu Schlägereien zwischen Boulangisten und Antiboulangisten, in Folge dessen viele Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die „Republique francaise“, das Hauptorgan des französischen Opportunisten, ist durch den Wahlsieg Boulangers in allen drei Departements tief entnuthigt. Sie schreibt: „Wir suchen nicht den Umfang der Niederlage zu verharmlichen, wir, die wir uns bemüht sind, Alles gekannt zu haben, um diese Infamie zu vermeiden. Wir fühlen die Schamröthe im Gesicht bei dem Gedanken an den verächtlichen Spott, der unser in Europa auf die gestrige Wahl hart.“ — Prinz Victor Napoleon will aus der gegenwärtigen Lage Kapital schlagen. Er wird, wie der „Magd. Ztg.“ aus Ostende gemeldet wird, demnächst einen Aufruf veröffentlichen, worin er die Wiederherstellung des Kaiserreichs als alleiniges Mittel für die Rückkehr der Ordnung in Frankreich erklärt.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten ist seit einiger Zeit schon die Wahlkampagne für die Präsidenten-

antwortete sie endlich mit dem letzten Ausrufen ihrer Energie, „so schlecht, daß man sie kaum einem völlig entmenschten, rohen Verbrecher, dem nichts mehr heilig ist, zutrauen kann. Er soll,“ und ihre Stimme nahm einen festen Klang an, „nicht genug, daß er Deinen Neffen durch die heimtückische Kugel hat niederschließen lassen, jetzt dessen Tod durch einen Vergiftungsversuch hat herbeiführen wollen, der —!“

„Schweig, Lucie!“ rief der Vikonte plötzlich, nahe vor sie hintretend. „Jedes weitere Wort ist eine so schwere Beleidigung gegen einen Ehrenmann, daß die Urheber werden rüchtd dafür ins Gefängnis gesteckt werden müßten. Man hat Dir entsetzliche Tollheiten vorgemacht, aus welchem Grunde, werde ich zu erforschen suchen. — Ich erwarte, Du weitere Gerüchte dieser Art als eine ächte Tochter Deines Geschlechts energig zurückweisen wirst. Bedenke, daß man einem unredlichen, ehrenrührigen Wort nachzugehen soll, viel weniger noch solche einfältigen Morbgeschichten, die —“

„Die aber wahr sind, Papa!“ fiel Lucie ihm erregt ins Wort. „Die Beweise sind ja da!“ rief sie laut, „sie sind ja ganz überzeugend vorhanden!“

„Wo sind sie, Kind?“ fuhr der Vikonte abermals auf, „Scheinbeweise, die gemacht sind, um den Ruf meines Freundes zu verderben, weiter nichts! — Daß ich niemals

preussischen Regierung in Schleswig zu 120 M. Geldstrafe event. zu 12 Tagen Haft. Das inkriminierte Schreiben — besonders der Vorwurf der kolossalen Taktlosigkeit — sei nach Form und Inhalt beleidigend. An dem seitens der Regierung gebrauchten „Wohlgeboren“ sei gar nichts zu tabeln und der Angeklagte werde wohl mit seiner Ansicht allein stehen. Der Angeklagte würde überhaupt am besten thun, sich den Anspruch auf Hochwohlgeboren abzugewöhnen. Wildernd habe man berücksichtigt, daß der Angeklagte, wie es den Anschein habe, vielleicht thatsächlich eigenartige Ansichten darüber habe, was ihm in Folge seines alten hanseatischen Geschlechts für Titulaturen zustehen. — Wann wird man endlich dahin gelangen, diesen lächerlichen Titelkopf abzuschaffen?

Ein Damenduell mit tödtlichem Ausgange ist das Tagesereignis, welches die Bevölkerung von Cannes in Frankreich in Aufregung versetzt. Zwei junge Mädchen, den geachteten Familien der Stadt angehörig, hatten beide eine leidenschaftliche Neigung für einen jungen Mann gefaßt. Jede wünschte ihn als ihren Gatten zu sehen und daraus entstand tödtlicher Haß zwischen den beiden. Um der Sache ein Ende zu machen, beschloßen sie ein Duell, das erst mit dem Tode der einen sein Ende finden sollte. Morgens um 5 Uhr fand der Zweikampf statt; als Waffe hatte man Pistolen gewählt. Das jüngere der Mädchen, achtzehn Jahre alt, bekam einen Schuß in den linken Arm, der diesen völlig zerschmetterte, das ältere, zweiundzwanzig Jahre alt, einen tödtlichen Schuß in die Brust. Die Folgen moderner Erziehung treten durch solche Ereignisse in krasser Weise ans Licht.

Feuersbrunst. Genf, 21. August. Am Mitternacht brach in einer hinter dem Bahnhofe gelegenen Straße eine Feuersbrunst aus, welche heftig um sich griff und acht Wohnhäuser, sieben Magazine und die dazu gehörigen Nebengebäude in Asche legte. Der Feuerschaden ist ein sehr erheblicher, ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Ein gewerksmäßiger Selbstmörder. Kürzlich ist man, wie amerikanische Blätter berichten, folgendem wirklich ingeniosen Gaunerstückchen auf die Spur gekommen. In einem eleganten Hotel quartiert sich ein Herr ein, bestellt sich dort die feinsten Diners, trinkt die theuersten Weine, kurz — lebt heiter und gemüthlich. Eines Morgens eriot dann aus dem Zimmer des Gastes ein wahrhaft beängstigendes Stöhnen. Das Personal stürzt herein. Der Fremde wälzt sich, ächzend und von den gräßlichsten Schmerzen gefoltert, auf seinem Bette; auf dem Nachttisch steht ein Fläschchen mit einer grauenvollen Inschrift, entweder ist's Strychnin oder Spunkolium, — unter dem macht ers nicht, — daneben liegt ein mit Bleisfeder gekritzelter Zettel, auf welchem gänzlich Mangel an Geldmitteln und Erwerbslosigkeit als Grund zum Selbstmord angegeben sind. Der Erfolg ist wunderbar. Man stürzt zu einem Arzt; derselbe kommt und verordnet einige Gegenmittel, nach deren Gebrauch sich der Patient scheinbar langsam aber sicher erholt. Während dessen haben die durch den Tumult aufgeschreckten Hotelgäste voll Mitleid eine Kollekte veranstaltet, deren oft sehr reichlicher Ertrag dem Unglücklichen übermittelt wird. Allseitige Nahrung. Arzt verzichtet auf Honorar, Hotelier dito auf die kostspielige Hotelrechnung. Feucht schimmernden Auges verläßt der dem Leben glücklich wiedergewonnene mit wohlgefüllten Taschen das Hotel, um seinen Schwindel in einem andern zu wiederholen. Der Mann soll sich brillant dabei sehen. Die amerikanischen Nerzte machen ihm die Simulantenvolle auch gar zu leicht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Furchtbare Gewitter sind während der letzten Tage über einen großen Theil von Mitteleuropa niedergegangen und vielfach wurden Menschen vom Blitze erschlagen. Auf dem Gute Bialachowken in Westpreußen traf der Blitz sechs Männer; zwei wurden auf der Stelle getödtet, der dritte starb später und drei von ihnen liegen schwer krank; man hofft aber, sie am Leben zu erhalten. Diese Arbeiter flüchteten vor dem Gewitter nach Hause, begingen aber die Unvorsichtigkeit, die Sensen auf den Schultern zu tragen. Der Blitz fuhr in die Sensen, eine davon zerschmetternd und den Sensenbaum zerplitternd. — Bei Tübingen hatten sich in ein einzeln stehendes Häuschen zahlreiche Leute geflüchtet, als ein Blitzstrahl in dasselbe einschlug, wobei zwei Personen sofort getödtet und zwölf Personen verwundet wurden, darunter zwei so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Stärke des Blitzes war von solcher Gewalt, daß alle Personen im Umkreis von 30 bis 40 Schritten betäubt niedergeworfen wurden. — Noch weit stärker als Württemberg hat ganz Oberösterreich zu leiden gehabt. Unter Anderem erschlug in Gans der Blitz in einem Hause eine Frau sammt ihren beiden Kindern.

Wohlgeboren und Hochwohlgeboren. „Ich bitte Sie, mich in Zukunft mit dem Epitheton ornans „Wohlgeboren“ verschonen zu wollen. Mein Besatzungsvermögen reicht nicht hin, um einzusehen, wie gebildete Menschen überhaupt die kolossale Taktlosigkeit bezehen können, Jemanden Wohlgeboren zu tituliren, dem das Prädikat „Hochwohlgeboren“ zusteht, wie mir, dessen Name mit einem in der althanseatischen Geschichte berühmten Geschlechte unauflöslich verbunden ist. Ich bin allerdings aufgeklärt und zoplos genug, um keinen Werth auf solche Dinge zu legen, aber heute, da jeder unreife Lieutenant von Amtswegen „Hochwohlgeboren“ genannt wird, wird dies Prädikat ein Referendar wohl selbstverständlich zu verlangen haben.“ So ungefähr schrieb ein Dr. jur. und Referendar a. D., der sich in einem Bororte Leipzigs niedergelassen hat, an die königl. preussische Regierung zu Schleswig, welche seiner Meinung nach die kolossale Taktlosigkeit begehenden hatte, ihn, den Herrn Referendar, auf einer Briefadreßreife nur Wohlgeboren zu tituliren, statt Hochwohlgeboren. Die preussische Regierung fühlte jedoch durchaus nicht den Beruf in sich, von einem Referendar sich in dieser Weise hoheitmaßen zu lassen, und stellte gegen den Herrn Hochwohlgeboren den Strafantrag wegen Beleidigung. Jüngst spielte sich nun, wie die „Leipz. Gerichts-Ztg.“ schreibt, dieser Prozeß zur Erheiterung des anwesenden Publikums vor dem Leipziger Schöffengerichte ab. Der Hochwohlgeborene Herr Referendar zierte die Anklagebank. Zu seinem Briefwechsel mit der Regierung zu Schleswig theilte er mit, er habe s. B. einmal nach der Schweiz auswandern wollen und dazu seines Heimatsscheines bedurft. Sehr ergötzlich waren die Erörterungen über des Herrn Referendar Hochwohlgeboreneheit. Der Herr Vorsthende wünschte zu wissen, worauf sich der Herr Angeklagte bei diesem Ausspruche stütze. In einem Beamtenstaate wie in Preußen — der Angeklagte ist preussischer Referendar a. D. — erhalte doch wohl auch in den Titulaturen Jeder sein bestimmtes Theil zugemessen und man werde auch den Referendar nicht darüber im Unklaren gelassen haben, wie er geboren sei, ob hoch, oder nur wohlgeboren. Der Angeklagte jedoch konnte darüber keine Auskunft geben. Der Herr Vorsthende erklärte ihm ferner, daß die sächsischen Referendare zweifellos nicht hochwohlgeboren seien, vielleicht noch nicht einmal ein Hesse. Der Angeklagte erwiderte, er liebe die Titulaturen garnicht, aber jeder gebildete Mensch habe seiner Meinung nach das Prädikat „Hochwohlgeboren“ zu beanspruchen. Vorj.: Von hier aus erhalte Sie gar kein Prädikat. — Angekl. Das ist mir auch viel angenehmer. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung der

Dampfer „Geifer“ ließ durch seine Boote die Passagiere retten, sondern die „Thingvalla“. Herr Louis W. Jensen, ein Kapitänpassagier der „Thingvalla“, erzählte: Es war am Morgen des 14., etwa 4 Uhr, um die Zeit der Morgendämmerung. Die Passagiere schliefen sämtlich. Das Kommando der „Thingvalla“ führte der erste Offizier. Ein gewaltiger Krach schredte uns aus den Betten empor. Als wir auf Deck gestürzt waren, sahen wir, daß wir mit einem anderen Schiff zusammengestoßen waren. Es war kein Land in Sicht, und der Morgen sehr neblig. Dabei regnete es stark. Der fremde Dampfer war gerade in der Mitte getroffen, das Loch so groß, daß ein Mann bequem hindurch kriechen konnte. Und in der That trotz der zweiten Steuermann vom „Geifer“ mit großer Geistesgegenwart durch dieses Loch und kletterte am Bug des „Thingvalla“ hinauf. Von ihm erfuhren wir erst, daß der angerannte Dampfer von unserer eigenen Linie war. Der verunglückte Dampfer sank etwa 7 Minuten nach dem Zusammenstoß. Die Passagiere der „Thingvalla“ mußten das entsetzliche Schauspiel mit ansehen, sie sahen eine Anzahl von Personen im Wasser, hörten ihre herzzerreißenden Schreie, ohne viel helfen zu können. Denn der Dampfer sank so schnell, daß die drei Boote von der „Thingvalla“ nur 13 Passagiere und 17 Matrosen retten konnten, eine zweite Absuchung der Wasserfläche ringsum blieb erfolglos, man sah nur die Leiche einer Frau schwimmen. Höchst wahrscheinlich sind die meisten Unglücklichen ertrunken, ehe sie noch das Deck erreichten, hatte doch der Zusammenstoß die an der Steuerbordseite befindlichen Kajüten zermalmt. Auch der Dampfer „Geifer“ hatte drei Boote herabgelassen. Zwei derselben trieben jedoch so schnell ab, daß sie nicht erreicht werden konnten, das dritte kenterte. Eine Untersuchung der „Thingvalla“ ergab, daß auch sie sehr erheblich beschädigt war, so erheblich, daß sie sich nicht getraute, die Fahrt fortzusetzen, so lange die Passagiere an Bord waren. Es wurden demnach Nothsignale gegeben, die aber, da stundenlang kein Segel sichtbar war, unbeachtet blieben, bis endlich am Nachmittag der Hamburger Dampfer „Wieland“ nach Newyork auftauchte, der, die Signale beachtend, zu Hilfe eilte. Der „Wieland“ hatte selbst zahlreiche Passagiere an Bord. Der Zuwachs von etwa 500 Seelen war demnach ein sehr großer, weshalb das Gepäck der Beretteten auch zurückbleiben mußte. Der „Thingvalla“ setzte dann die Reise nach Halifax fort, von wo die glückliche Ankunft inzwischigen gemeldet worden ist. Sable Island liegt südöstlich von New-Fundland, etwa 100 Seemeilen von Halifax. Nach einer Meldung aus Newyork sollen sich unter den Passagieren des Dampfers „Geifer“ auch zahlreiche zum Besuch nach Deutschland zurückkehrende Deutsche befunden haben. Doch scheint dies nach anderweitig uns gewordener Auskunft wenig wahrscheinlich.

160 Jahre Zuchthaus. Dortmund, 14. August. Gegen den Vergangenen Eward Richter aus Krudel im Landkreise Dortmund wurden heute vor der Strafkammer 160 Jahre Zuchthaus als Einzelstrafen beantragt und zwar wegen Verübung von 160 Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die nach den Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung festzusetzende Gesamtstrafe bestimmte das Gericht auf fünf Jahre Zuchthaus. Eine derartige Anzahl von Verbrechen dürfte wohl selten von einer Person begangen worden sein.

Eine rohe That. In Hörde (Westfalen) ergriff dieser Tage ein Arbeiter aus einer Schaar von Kindern, die ihm, weil er betrunken war, folgte, einen Knaben und warf denselben gegen eine Mauer. Das Kind brach in Folge des Anpralls das Rückgrat und starb nach kurzer Zeit. Der Thäter, der nur mit Mühe vor der Lynchjustiz bewahrt werden konnte, wurde sofort verhaftet.

schast eröffnet. Die beiden großen Parteien, die Demokraten und die Republikaner, haben nicht allein ihre Kandidaten, Cleveland und Harrison (Chairman und Levi P. Morton für die Vizepräsidentenschaft) aufgestellt, sondern bereits ihre Wahlkomites gewählt. Der Kampf wird sich hauptsächlich um die Tarifreform drehen. Mr. Cleveland neigt sich allem Anscheine nach einer, wenn auch noch nicht ganzen, doch bereits halben Freihandelspolitik zu, während der Kandidat der Republikaner auf dem Standpunkte des harrischen Schutzollnerthums steht. Cleveland hat jedoch bereits einen Schritt gethan, welcher für den Wahlkampf von Bedeutung sein kann. Das Bundesbudget leidet nämlich an einem sehr seltenen Uebel: an wachsenden Ueberschüssen; die Bundeskassen sind überfüllt. Cleveland denkt daher an eine ausgiebige Herabsetzung des Schutzolltarifes, welcher seinerzeit für die Bedürfnisse des Seessionionskrieges geschaffen und im Interesse der nationalen Produktion aufrechterhalten wurde. Vorläufig verlangt er allerdings nur eine rein fiskalische Reform des Tarifes, nämlich die Reduktion jener Zölle, welche keinen Zweig der nationalen Produktion beschützen. Das Kongressmitglied Wills hat eine Bill in diesem Sinne in der Repräsentanten-Kammer eingebracht, welche angenommen wurde und gegenwärtig dem Senate vorliegt, dessen republikanische Majorität dieselbe jedoch ablehnen oder doch radikal abändern dürfte. Die Republikaner ihrerseits haben die Reduktion der inneren Steuern, insbesondere der indirekten Abgaben auf die Alkohole, auf ihr Programm geschrieben. Da kommen sie aber den Temperenzlern ins Gehege, und diese sind bekanntlich in Amerika ein sehr einflußreicher Wahlfaktor. Dies ist der Kern des großen Kampfes, welchen der Wahlkörper der Republik auszufechten haben wird; die Präsidentenwahl steht unter dem Zeichen des Zolltarifes.

Aien. China ist in seiner Zivilisation noch genau so weit, wie vor 2000 Jahren. Als Juchu wird ein eigenhämlicher Fall von der Bestrafung der Götter gemeldet. Es hatte sich eine Anzahl Leute an die Götterbilder eines gewissen Tempels gewandt, um Wache an ihren Feinden zu nehmen. Die Götter sollten den Tod dieser Feinde veranlassen. Nun starb der tartarische Befehlshaber des Militärs plötzlich und die Einwohner fingen an zu glauben, daß die Götter diesen getödtet hätten. Daraufhin gab der Bizekönig der Provinz sofort Befehl, die Götterbilder zu verhaften und zu bestrafen. Der Bizekönig begab sich, mit dem Befehl des Bizekönigs bewaffnet, in den Tempel und verhaftete 15 hölzerne 5 Fuß hohe Götterbilder. Es wurden ihnen die Augen ausgestochen, damit sie ihren Richter nicht erkennen und an ihm später Rache nehmen könnten. Nach gründlicher Untersuchung des Falles wurde ein Bericht an den Bizekönig eingelaßt, welcher darauf befahl, die Götterbilder zu tödpen und sie einen Leich zu werfen. Der Tempel aber sollte auf ewige Zeiten geschlossen werden, damit die Stadt in Zukunft Ruhe habe.

Mannigfaltiges. **Ueber den Zusammenstoß der Dampfer „Thingvalla“ und „Geifer“** wird der „Nat.-Blg.“ geschrieben: „Die durch das Telegraphenbureau übermittelten Nachrichten über den Zusammenstoß der Dampfer „Thingvalla“ und „Geifer“ sind in fast allen Einzelheiten falsch gewesen, so daß man erst auf Grund der in England eingetroffenen Nachrichten sich ein zutreffendes Bild des traurigen Ereignisses machen kann. Der Zusammenstoß erfolgte nicht um 4 Uhr Nachmittags des 14. August, sondern um 4 Uhr Morgens, nicht bei der „Sand-Insel“, sondern bei Sable Island, und nicht der

aus Deinem Munde solche Worte wieder vernehme!“ Lucie schwieg; — sie wagte nicht mehr, ihrem Vater zu widersprechen. Schweigend sah sie zu, wie derselbe die abgezählten Banknoten in kleine Häufchen theilte, auf eins derselben ein Briefchen legte und dann alle in dieses Papier einschlug und verlackte. Ohne ein Wort mit seiner Tochter zu wechseln, schloß er darauf den großen Schrank wieder zu und rief den draußen harrenden Menschen herein, dem er das Paket mit der Warnung, sich nicht vom Feinde ergreifen zu lassen, übergab. Als der Bote das Zimmer verlassen hatte, nahm Lucie einen günstigen Augenblick wahr, um sich der ihr augenblicklich peinlichen Gegenwart ihres Vaters zu entziehen. Sie begab sich geradewegs in das Gemach ihres Geliebten, an dessen Lager sie niederlank und bitterlich weinte. Das arme Mädchen war über die Worte des Vikonte, sie solle nach dem Kriege den von ihr verabscheuten Marquis heirathen, wieder in eine tiefunglückliche Stimmung versetzt.

14. Ein wichtiger Fund. — Leonies Flucht. Die Rache. Der Freiherr von Hammerstein saß vor seinem Tische und blätterte in den mitgebrachten Papieren, die sämtlich den Privatverkehr des Marquis zu betreffen schienen.

Er nahm jedes einzelne Schriftstück und las es von Anfang bis zu Ende durch; es dann, mit einer laufenden Nummer versehen, bei Seite legend. Er vertheilte die Papiere in drei Abtheilungen. Die eine sollte den Verkehr des Marquis mit dem Vikonte, die zweite denjenigen mit seinen Freunden und dem Bankier in Paris, und die letzte den mit Leonie betreffen. Das Hauptaugenmerk des Freiherrn war auf die Briefe zwischen der Letzteren und dem Marquis gerichtet; aber er las eine ganze Anzahl vergebens durch. Keine Zeile kündigte ihn denselben an, daß irgend ein Verhältniß zwischen ihnen bestanden hätte, welches die vom Freiherrn gehegte Vermuthung hätte rechtfertigen können. Unwillig hierüber stand er schließlich auf, trat an das am Fenster stehende Tischchen und schenkte sich aus einer Karaffe ein Glas perlenden Rothweins ein. Gleich darauf öffnete sich die Thür, und ein Diener überreichte ihm ein mit seiner Adresse versehenes Kouvert. Als er es öffnete, fiel ihm die Karte der angeblichen barmherzigen Schwester entgegen. „Aha!“ lächelte er ironisch, „da steht es ja: „Leonie!“ — derselbe Name, welchen jene Attentäterin trug. Nur schade, daß ich selbst sie nicht bestimmt wiedererkennen kann.“ Er legte die Karte auf den Tisch und begann mit der Sichtung der Papiere fortzufahren — aber lange Zeit vergebens. Da, er hatte kaum noch ein Duzend Schriftstücke

vor sich liegen, stieß er plötzlich einen leisen Schrei der Ueberraschung aus. „Alle Wetter!“ rief er aufspringend und in voller Erregung einen in der Hand haltenden Brief aufsehend, „was ist das? Sehe ich recht, ein Brief des Marquis an Leonie, die er zu dem Attentate auffordert — kaum möglich!“ Er nahm seinen Platz wieder ein und begann das Schriftstück noch einmal zu lesen. „Na, Glück auf, Wigleben!“ rief er endlich, „Dein Feind ist entlarvt!“ Dieser Brief macht ihn vollends unmöglich. Wenn ich ihn dem Vikonte zeige, so ist dieser es seiner eigenen Ehre schuldig, daß er den vermeintlichen Freund fallen läßt. — Pögelement, wie bin ich aufgeregt über diesen Fund!“ Er riß sich den Uniformrock auf und schritt mehrere Male im Zimmer auf und ab. Während er im Begriff war, abermals zu seinem Plage zurückzukehren, öffnete sich die Thür; diesmal war es der Arzt, welcher das Zimmer betrat. Hammerstein wollte ihn jubelnd umarmen, als ihm der Zustand Ernsts wieder einfiel. „Doktor, was macht Ernst?“ fragte er. — „Sagen Sie gut — sonst ist doch noch alles vergebens.“ „Sein Befinden ist in der That auch befriedigend,“ antwortete der Gefragte; „mein Mittel scheint anzuschlagen. — Das Urtheil meiner Kollegen stimmt übrigens mit dem

meinigen völlig überein; es liegt eine Vergiftung vor.“ „Ich habe es mir gedacht. — Es ist nur gut, daß nach Hoffnung auf Genesung unseres Freundes gehegt werden kann. Ich glaube, ich wäre sonst zeitlebens unglücklich. — Doch auch ich habe eine Entdeckung gemacht,“ fuhr Hammerstein unmittelbar darauf fort. „Hier lesen Sie einmal diesen Brief.“ Während der Arzt sich setzte und den Brief übersah, holte der Freiherr Wein herbei und nahm dann neben dem Freunde Platz, über seine Schulter hinweg noch einmal halblaut den Brief lesend. Er lautete: „Herzigste Leonie! „In beifolgendem Packetchen sende ich Dir die kleine Waffe und einen Blousenanzug, der Dir jedenfalls passen wird. — Achte bei dem Unternehmen auf alles, was ich Dir heute Mittag gesagt habe. Ich füge noch nach, daß die Husaren am Saume jenes Luftwäldchens, wo wir uns unlängst trafen, binouactiren werden und daß der Lieutenant von W. leicht an seiner hohen Gestalt zu erkennen ist.“ „Sei vorsichtig, mein Schatz, damit Du mir erhalten bleibst und mein herziges Weibchen werden kannst.“ „Sende diese Zeilen zurück, damit sie nie in andere Hände gerathen können. Sobald Du heimgekehrt, erwarte ich Nachricht.“ Dein Hugo d. B.“

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
A. Frucht u. Frau,
 Apotheker.
 Ahrensburg, 22. August 1888.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur allgemeinen Kunde, daß die **Kirchenanlage-Gebühr** für die Gemeinde Ahrensburg pro 1888

vom 23. August bis
 6. Septbr. d. J.

in meinem Bureau während der Geschäftsstunden zur Einsicht Beikommender ausgelegt ist.

Ahrensburg, den 22. August 1888.
Der Gemeinde-Vorstand,
 Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die Ahrensburger Schulrechnung für 1887/88

vom 23. August bis zum
 6. Septbr. d. J.

zur Einsicht Beikommender in meinem Hause ausgelegt ist.

Ahrensburg, den 21. August 1888.
H. F. Meggersee.

**Freiwillige
 Feuerwehr
 Ahrensburg.**

Zur Nachricht für unsere Herren passiven Mitglieder, daß diejenigen, die sich an dem Besuch des Gaufestes in Blankenese beteiligen wollen, sich bis spätestens **Sonntag, den 25. d. M., Mittags 12 Uhr,** bei dem Unterzeichneten zu melden haben. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, den 26. d. M., Morgens 7 Uhr 54 Min. vom hiesigen Bahnhof und ist die vorherige Anmeldung wegen der Feststellung der Teilnehmerzahl erforderlich, da die Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn für die Teilnehmer Fahrpreisermäßigung gewährt hat.

Ahrensburg, 22. August 1888.
Der Verwaltungsrath,
 Ziese.

Hundert Mark wöchentlichen Nebenverdienst

kann sich **Jedermann** verschaffen. Geht. Adressen unter **M. 121** zu senden an **Bogdan & Co.,** Berlin C., Spandauerstr. 58.

Vorbereitungsanstalt

Postgehülfen-Cramen in Kiel.

Junge Leute im Alt. v. 15—22 Jahr. w. f. obige Prüfung sicher vorbereitet. Ich verpflichte mich, falls d. junge Mann u. d. ersten Curs. die selbe nicht besteht, ihn für d. zweiten unentgeltlich weiter zu behalten, incl. Pension u. Unterr.

Bisher 253 Schüler examiniert u. eingestellt.

Am 1. Octob. beginnt ein neuer Cursus; a. d. Anst. unterr. 17 Lehrer. Anmeldungen erbittet (H. & 2776/8)
J. H. F. Tiedemann,
 Kiel, Ringstr. 55.

2500 Pfund Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzuarbeiten und versende Postpakete **9 Pfd. Netto M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ed. Großherge, Stolp i. Pomm.

Bestes Pergament-Papier

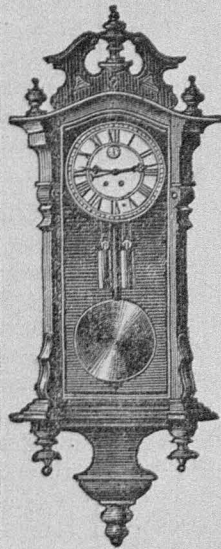
zum Verschluß von Cinnache-Geräthen empfiehlt
C. Ziese, Ahrensburg.

Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft

C. Jägermann Nachf., Berlin W.

Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.

Gegründet 1866.



verkauft u. versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“ Zeigerstellung durch die Krone, bestes Schweizer Fabrikat mit Emaille Zifferblatt und Sekundenzeiger 12 Mt.

Reichsstempel 0,800 Silberne Herren Cylinder Schlüssel Uhren	6 Steine	16 "
" " " " " " " " " " " "	10 Steine	18 "
" " " " " " " " " " " "	6 Steine	20 "
" " " " " " " " " " " "	10 Steine	25 "
" " " " " " " " " " " "	15 Steine	30 "
" " " " " " " " " " " "	15 Steine	35 "
" " " " " " " " " " " "	" " " "	45 "
" " " " " " " " " " " "	" " " "	24 "
Reichsstempel 0,585-14 Karat. Gold Damen Remontoir 10 Steine	" " " "	30 "
" " " " " " " " " " " "	La fein gravirt	36-50 "
" " " " " " " " " " " "	mit Schutzbedel	50-65 "
" " " " " " " " " " " "	mit 3 Goldkapseln	75-150 "
" " " " " " " " " " " "	mit 3 Goldkapseln	100-200 "
" " " " " " " " " " " "	Reine Herren Remontoir 15 Steine, offen	50-75 "
" " " " " " " " " " " "	mit Schutzbedel	75-120 "
" " " " " " " " " " " "	mit 3 Goldkapseln	120-300 "

Weder mit Antergang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend
 Große Auswahl in **Regulatoreen, Bronzes, Stand- und Wecker-Uhren, goldenen Herren- und Damenketten** etc. zu Fabrikpreisen.

Illustrirter Preis-Courant gratis und franko.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und genau regulirt. Versandt nach Vorbehalt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Taschenuhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlforderungen bereitwillig. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar. Ferner General Depot des

PHÖNIX-ORGAN

das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prächtige Klangfülle, elegantes Aussehen, Solidität in kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26,00 Mt. incl. 1 Metallnotenblatt und Verpackung verkauft. Mittels dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Tausende von Melodien, Liebern, Choralen, Opern, Operetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekte und Notenverzeichnisse gratis und franco.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
 Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

entschieden freisinniges Journal mit drei Unterhaltungsblättern
 „Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“
 und
 „Aus alter und neuer Zeit“.

Probe-Abonnement für September 1 Mark 50 Pfg.
 Bei jedem Postamt zu bestellen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Manufacturwaaren-Handlung

August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld

empfehlen
 Große Auswahl in Zwiern- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
 Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mt.
 Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
 Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mt.

Königl. Preuss. 179. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Classe beginnt am 2. Octob. 1888; hierzu empfehle Antheile:

1/4 55 M., 1/2 27 1/2 M., 1/3 18 1/3 M., 1/4 13 7/8 M., 1/5 7 M., 1/6 5 1/3 M., 1/10 3 1/5 M., 1/20 2 1/4 M., 1/30 1 2/3 M., 1/40 1 1/4 M., 1/50 1 M., 1/60 3/4 M., 1/80 3/8 M., 1/100 1/2 M., 1/120 1/3 M., 1/150 1/4 M., 1/200 1/5 M., 1/250 1/6 M., 1/300 1/7 M., 1/400 1/8 M., 1/500 1/10 M., 1/600 1/12 M., 1/800 1/16 M., 1/1000 1/20 M., 1/1200 1/24 M., 1/1500 1/30 M., 1/2000 1/40 M., 1/2500 1/50 M., 1/3000 1/60 M., 1/4000 1/80 M., 1/5000 1/100 M., 1/6000 1/120 M., 1/8000 1/160 M., 1/10000 1/200 M., 1/12000 1/240 M., 1/15000 1/300 M., 1/20000 1/400 M., 1/25000 1/500 M., 1/30000 1/600 M., 1/40000 1/800 M., 1/50000 1/1000 M., 1/60000 1/1200 M., 1/80000 1/1600 M., 1/100000 1/2000 M., 1/120000 1/2400 M., 1/150000 1/3000 M., 1/200000 1/4000 M., 1/250000 1/5000 M., 1/300000 1/6000 M., 1/400000 1/8000 M., 1/500000 1/10000 M., 1/600000 1/12000 M., 1/800000 1/16000 M., 1/1000000 1/20000 M., 1/1200000 1/24000 M., 1/1500000 1/30000 M., 1/2000000 1/40000 M., 1/2500000 1/50000 M., 1/3000000 1/60000 M., 1/4000000 1/80000 M., 1/5000000 1/100000 M., 1/6000000 1/120000 M., 1/8000000 1/160000 M., 1/10000000 1/200000 M., 1/12000000 1/240000 M., 1/15000000 1/300000 M., 1/20000000 1/400000 M., 1/25000000 1/500000 M., 1/30000000 1/600000 M., 1/40000000 1/800000 M., 1/50000000 1/1000000 M., 1/60000000 1/1200000 M., 1/80000000 1/1600000 M., 1/100000000 1/2000000 M., 1/120000000 1/2400000 M., 1/150000000 1/3000000 M., 1/200000000 1/4000000 M., 1/250000000 1/5000000 M., 1/300000000 1/6000000 M., 1/400000000 1/8000000 M., 1/500000000 1/10000000 M., 1/600000000 1/12000000 M., 1/800000000 1/16000000 M., 1/1000000000 1/20000000 M., 1/1200000000 1/24000000 M., 1/1500000000 1/30000000 M., 1/2000000000 1/40000000 M., 1/2500000000 1/50000000 M., 1/3000000000 1/60000000 M., 1/4000000000 1/80000000 M., 1/5000000000 1/100000000 M., 1/6000000000 1/120000000 M., 1/8000000000 1/160000000 M., 1/10000000000 1/200000000 M., 1/12000000000 1/240000000 M., 1/15000000000 1/300000000 M., 1/20000000000 1/400000000 M., 1/25000000000 1/500000000 M., 1/30000000000 1/600000000 M., 1/40000000000 1/800000000 M., 1/50000000000 1/1000000000 M., 1/60000000000 1/1200000000 M., 1/80000000000 1/1600000000 M., 1/100000000000 1/2000000000 M., 1/120000000000 1/2400000000 M., 1/150000000000 1/3000000000 M., 1/200000000000 1/4000000000 M., 1/250000000000 1/5000000000 M., 1/300000000000 1/6000000000 M., 1/400000000000 1/8000000000 M., 1/500000000000 1/10000000000 M., 1/600000000000 1/12000000000 M., 1/800000000000 1/16000000000 M., 1/1000000000000 1/20000000000 M., 1/1200000000000 1/24000000000 M., 1/1500000000000 1/30000000000 M., 1/2000000000000 1/40000000000 M., 1/2500000000000 1/50000000000 M., 1/3000000000000 1/60000000000 M., 1/4000000000000 1/80000000000 M., 1/5000000000000 1/100000000000 M., 1/6000000000000 1/120000000000 M., 1/8000000000000 1/160000000000 M., 1/10000000000000 1/200000000000 M., 1/12000000000000 1/240000000000 M., 1/15000000000000 1/300000000000 M., 1/20000000000000 1/400000000000 M., 1/25000000000000 1/500000000000 M., 1/30000000000000 1/600000000000 M., 1/40000000000000 1/800000000000 M., 1/50000000000000 1/1000000000000 M., 1/60000000000000 1/1200000000000 M., 1/80000000000000 1/1600000000000 M., 1/100000000000000 1/2000000000000 M., 1/120000000000000 1/2400000000000 M., 1/150000000000000 1/3000000000000 M., 1/200000000000000 1/4000000000000 M., 1/250000000000000 1/5000000000000 M., 1/300000000000000 1/6000000000000 M., 1/400000000000000 1/8000000000000 M., 1/500000000000000 1/10000000000000 M., 1/600000000000000 1/12000000000000 M., 1/800000000000000 1/16000000000000 M., 1/1000000000000000 1/20000000000000 M., 1/1200000000000000 1/24000000000000 M., 1/1500000000000000 1/30000000000000 M., 1/2000000000000000 1/40000000000000 M., 1/2500000000000000 1/50000000000000 M., 1/3000000000000000 1/60000000000000 M., 1/4000000000000000 1/80000000000000 M., 1/5000000000000000 1/100000000000000 M., 1/6000000000000000 1/120000000000000 M., 1/8000000000000000 1/160000000000000 M., 1/10000000000000000 1/200000000000000 M., 1/12000000000000000 1/240000000000000 M., 1/15000000000000000 1/300000000000000 M., 1/20000000000000000 1/400000000000000 M., 1/25000000000000000 1/500000000000000 M., 1/30000000000000000 1/600000000000000 M., 1/40000000000000000 1/800000000000000 M., 1/50000000000000000 1/1000000000000000 M., 1/60000000000000000 1/1200000000000000 M., 1/80000000000000000 1/1600000000000000 M., 1/100000000000000000 1/2000000000000000 M., 1/120000000000000000 1/2400000000000000 M., 1/150000000000000000 1/3000000000000000 M., 1/200000000000000000 1/4000000000000000 M., 1/250000000000000000 1/5000000000000000 M., 1/300000000000000000 1/6000000000000000 M., 1/400000000000000000 1/8000000000000000 M., 1/500000000000000000 1/10000000000000000 M., 1/600000000000000000 1/12000000000000000 M., 1/800000000000000000 1/16000000000000000 M., 1/1000000000000000000 1/20000000000000000 M., 1/1200000000000000000 1/24000000000000000 M., 1/1500000000000000000 1/30000000000000000 M., 1/2000000000000000000 1/40000000000000000 M., 1/2500000000000000000 1/50000000000000000 M., 1/3000000000000000000 1/60000000000000000 M., 1/4000000000000000000 1/80000000000000000 M., 1/5000000000000000000 1/100000000000000000 M., 1/6000000000000000000 1/120000000000000000 M., 1/8000000000000000000 1/160000000000000000 M., 1/10000000000000000000 1/200000000000000000 M., 1/12000000000000000000 1/240000000000000000 M., 1/15000000000000000000 1/300000000000000000 M., 1/20000000000000000000 1/400000000000000000 M., 1/25000000000000000000 1/500000000000000000 M., 1/30000000000000000000 1/600000000000000000 M., 1/40000000000000000000 1/800000000000000000 M., 1/50000000000000000000 1/1000000000000000000 M., 1/60000000000000000000 1/1200000000000000000 M., 1/80000000000000000000 1/1600000000000000000 M., 1/100000000000000000000 1/2000000000000000000 M., 1/120000000000000000000 1/2400000000000000000 M., 1/150000000000000000000 1/3000000000000000000 M., 1/200000000000000000000 1/4000000000000000000 M., 1/250000000000000000000 1/5000000000000000000 M., 1/300000000000000000000 1/6000000000000000000 M., 1/400000000000000000000 1/8000000000000000000 M., 1/500000000000000000000 1/10000000000000000000 M., 1/600000000000000000000 1/12000000000000000000 M., 1/800000000000000000000 1/16000000000000000000 M., 1/1000000000000000000000 1/20000000000000000000 M., 1/1200000000000000000000 1/24000000000000000000 M., 1/1500000000000000000000 1/30000000000000000000 M., 1/2000000000000000000000 1/40000000000000000000 M., 1/2500000000000000000000 1/50000000000000000000 M., 1/3000000000000000000000 1/60000000000000000000 M., 1/4000000000000000000000 1/80000000000000000000 M., 1/5000000000000000000000 1/100000000000000000000 M., 1/6000000000000000000000 1/120000000000000000000 M., 1/8000000000000000000000 1/160000000000000000000 M., 1/10000000000000000000000 1/200000000000000000000 M., 1/12000000000000000000000 1/240000000000000000000 M., 1/15000000000000000000000 1/300000000000000000000 M., 1/20000000000000000000000 1/400000000000000000000 M., 1/25000000000000000000000 1/500000000000000000000 M., 1/30000000000000000000000 1/600000000000000000000 M., 1/40000000000000000000000 1/800000000000000000000 M., 1/50000000000000000000000 1/1000000000000000000000 M., 1/60000000000000000000000 1/1200000000000000000000 M., 1/80000000000000000000000 1/1600000000000000000000 M., 1/100000000000000000000000 1/2000000000000000000000 M., 1/120000000000000000000000 1/2400000000000000000000 M., 1/150000000000000000000000 1/3000000000000000000000 M., 1/200000000000000000000000 1/4000000000000000000000 M., 1/250000000000000000000000 1/5000000000000000000000 M., 1/300000000000000000000000 1/6000000000000000000000 M., 1/400000000000000000000000 1/8000000000000000000000 M., 1/500000000000000000000000 1/10000000000000000000000 M., 1/600000000000000000000000 1/12000000000000000000000 M., 1/800000000000000000000000 1/16000000000000000000000 M., 1/1000000000000000000000000 1/20000000000000000000000 M., 1/1200000000000000000000000 1/24000000000000000000000 M., 1/1500000000000000000000000 1/30000000000000000000000 M., 1/2000000000000000000000000 1/40000000000000000000000 M., 1/2500000000000000000000000 1/50000000000000000000000 M., 1/3000000000000000000000000 1/60000000000000000000000 M., 1/4000000000000000000000000 1/80000000000000000000000 M., 1/5000000000000000000000000 1/100000000000000000000000 M., 1/6000000000000000000000000 1/120000000000000000000000 M., 1/8000000000000000000000000 1/160000000000000000000000 M., 1/10000000000000000000000000 1/200000000000000000000000 M., 1/12000000000000000000000000 1/240000000000000000000000 M., 1/15000000000000000000000000 1/30000000000000000
--